

# Einheimisches Potenzial gefragt = Recherche de potentiel national

Autor(en): **Müller, Ulrich**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **97 (2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

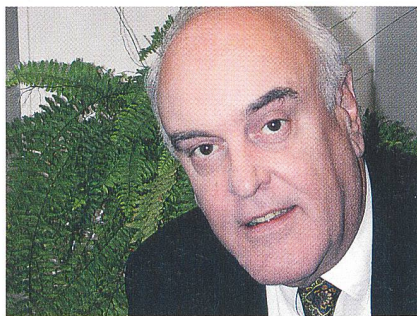
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ulrich Müller  
 Chefredaktor Verband Schweizerischer  
 Elektrizitätsunternehmen (VSE) –  
 Rédacteur Association des entreprises  
 électriques suisses (AES)

## Einheimisches Potenzial gefragt

## Recherche de potentiel national

Das Jahr 2005 zeigte deutlich, dass in Europa die zunehmende Abhängigkeit von nicht einheimischen Energieträgern das wichtige Anliegen der Versorgungssicherheit gefährdet. Zahlreiche Regierungen prüfen deshalb ernsthaft wieder die Option Kernenergie sowie verschiedenste einheimische Energiequellen.

In Frankreich zum Beispiel forciert Präsident Jacques Chirac neben dem Bau neuer Kernkraftwerke der 3. Generation bereits die Entwicklung von Reaktoren der 4. Generation. Zudem will er den gesamten öffentlichen Verkehr innert 20 Jahren mit elektrischer Energie bzw. mit Biotreibstoffen betreiben.

In Deutschland – hier sind bis 2020 voraussichtlich 40 Gigawatt zu ersetzen – besinnt man sich auf die umfangreichen Kohlevorräte und baut Braunkohle-Kraftwerke gleich in Serie. Auch die österreichische Elektrizitätswirtschaft betrachtet ihr einheimisches Potenzial und sucht intensiv nach neuen Wasserkraftkapazitäten, und Italien versucht es derweil immer noch mit neuen Gaskraftwerken.

Was tun wir in der Schweiz, nachdem die jüngsten Auseinandersetzungen um die russischen Erdgaslieferungen gezeigt haben, wie sensibel das europäische Energiesystem ist? Im Vordergrund steht nach wie vor die Wahrung des bisherigen, bewährten Kraftwerkmixes. Dies bedeutet auch Zubau, Umbau und Neubau von Wasserkraftwerken und Kernkraftwerken. Dazu müssen Politik und Wirtschaft gleichermaßen verstehen, wie ein Strommarkt von der Erzeugung bis zum Vertrieb funktioniert. Und dann braucht es den politischen Führungswillen, denn die Versorgungslücke ist nicht mehr eine Drohung am Horizont, wir stehen mittendrin.

L'année 2005 a clairement montré que la dépendance croissante de l'Europe par rapport aux agents énergétiques non nationaux compromet la sécurité d'approvisionnement. C'est la raison pour laquelle de nombreux gouvernements reconsidèrent l'option du nucléaire ainsi que les sources d'énergie nationales les plus diverses.

En France par exemple, le Président Jacques Chirac force, en plus de la construction de nouvelles centrales de la 3<sup>e</sup> génération, déjà le développement de réacteurs de la 4<sup>e</sup> génération. De plus, il souhaite, en l'espace de 20 ans, faire fonctionner l'ensemble des transports publics à l'électricité et à l'aide de carburants biologiques.

En Allemagne – où il faudra remplacer environ 40 gigawatts d'ici à 2020 –, on se souvient des énormes réserves de charbon et on construit carrément des centrales à charbon en série. L'économie électrique autrichienne reconsidère aussi son potentiel national et cherche de nouvelles capacités en matière de force hydraulique. L'Italie quant à elle essaie toujours de combler le manque par de nouvelles centrales à gaz.

Et en Suisse, que fait-on après que les débats les plus récents sur les fournitures russes de gaz naturel aient montré à quel point le système énergétique européen est sensible? En premier lieu, on conserve le mix actuel des centrales qui a fait ses preuves, ce qui sous-entend aussi reconstruction, rénovation et nouvelle construction de centrales hydrauliques et nucléaires. Pour ce faire, la politique et l'économie doivent avoir les mêmes notions quant à la manière dont fonctionne un marché de l'électricité de la production au commerce. De plus, il faut une forte volonté politique de diriger, car les lacunes au niveau de l'approvisionnement ne sont plus une menace à l'horizon. Elles sont bel et bien actuelles.